



Miltabader Tagblatt
Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Er erscheint täglich, ausgenommen Sonntagen, Feiertagen, bezugspreis monatlich 1,40 RM. ... Preisangaben: Die einseitige Beilage oder deren Raum im Beleg...

Das wahre Gesicht

Zum französisch-belgischen Kriegspakt

Das deutsche Volk macht seit Monaten einen Anschauungsunterricht durch, der geeignet ist, uns auf den Boden der Wirklichkeit zurückzuführen. Hinter dem Phrasen- und Wortnebel, den man uns vorgemacht hat, erscheint wieder jene haßverzerrte Grimasse, an deren Existenz wir nicht mehr glauben wollten.

Damit war das Vertragsgebäude von Locarno aufs schwerste erschüttert. Welche Erwartungen konnten im Ernst noch auf eine unparteiische Haltung Englands am Rhein gesetzt werden, nachdem britische und französische Truppen gemeinsam den Aufmarsch gegen Deutschland durchgeübt und die Generalfälle und Admiralfälle beider Länder wieder in engste Verbindung getreten waren?

Zur endgültigen Klärung der Lage kann nun der in Holland enthaltene Wortlaut des geheimen belgisch-französischen Kriegspakts beitragen. Er bringt eigentlich, so ungeheuer an sich die einzelnen Artikel des Vertrags und vor allem auch das Zusatzabkommen aus dem Jahr 1927 sind, für niemand eine besondere Ueberraschung, der das französisch-belgische Verhältnis in seinen Auswirkungen aufmerksam beobachtet hat.

Aber der französisch-belgische Kriegspakt vom Jahr 1920 geht noch sehr viel weiter. Es hat wohl kaum jemals einen Bündnisvertrag gegeben, der so von Angriffsgewalt erfüllt ist wie dieser Pakt. Die beiden Länder, die Deutschland als Verbrecher behandelt wissen wollen, weil es nach vollzogener Gesamtmobilisierung der russischen Riesenarmee endlich zu den Waffen griff, verpflichten sich zur sofortigen Mobilisierung, sobald eine andere, als Gegner in Betracht kommende Macht auch nur die Absicht erkennen läßt, zu mobilisieren.

Dieser Kriegspakt stellt sich als ein mehrfacher Bruch übernommener völkerrechtlicher Verpflichtungen Frankreichs und Belgiens dar: seine Geheimhaltung verstößt gegen das Verbot aller Geheimverträge durch den Völkerbund, und seine Aufrechterhaltung trotz Locarno- und Kellogg-Pakt ist eine vertragliche Unethik schlimmster Art. Es ist kaum anzunehmen, daß man sich in London über die Intimität dieser Beziehungen im unklaren war. Vielmehr erklärt gerade diese Tatsache die Schwäche und Hilflosigkeit der britischen Politik, seitdem die Spannung mit den Vereinigten Staaten und die unsicheren Verhältnisse im britischen Imperium Englands Handlungsfreiheit erheblich beschränken.

Schon 1920 — das geht aus dem Wortlaut des Pakts hervor — hat man in Paris einen Krieg mit Italien und in Brüssel einen Krieg mit Holland ins Auge gefaßt, 1927 wird das noch deutlicher. Und die Vertragsklauseln lassen unzweifelhaft die Absicht erkennen, in diesem Falle sofort Deutschland (und wahrscheinlich auch Holland) niederzuschlagen und zu besetzen, ohne Rücksicht darauf, ob wir als offener Gegner überhaupt

Tagespiegel

Reichspräsident v. Hindenburg hat die Erklärungen der Stahlhelmführer Seldte und Düsterberg mit Befriedigung zur Kenntnis genommen und dem Reichsanwalt und dem Reichsminister des Innern vom Verlauf der Unterredung Kenntnis gegeben mit dem Hinzufügen, er finde nunmehr keinen Anlaß, seine Ehrenmitgliedschaft beim Stahlhelm niederzulegen.

Zur Beseitigung der Hochwassergefahr dürfen Reichswehrkommandos in der entmilitarisierten Zone verwendet werden.

Der deutsche Gesandte Feigel hat mit zwei anderen Deutschen Kabul im Flugzeug verlassen und ist in Peshawar eingetroffen.

In Kabul befinden sich noch 30—35 Deutsche, von denen einige dort zu bleiben gedenken.

in Betracht kommen. Daher Artikel 5, wonach mit den verfügbaren Truppen „gleichzeitig und in aller Eile“ eine kräftige Offensive begonnen werden soll.

Die Veröffentlichung dieser Absichten, die im schärfsten Gegensatz zu allen internationalen Verpflichtungen Frankreichs und Belgiens stehen, stellen also Fragen von welthistorischer Bedeutung auf. Frankreich und Belgien sind als Feinde des europäischen Friedens entlarvt. Man wird gespannt sein dürfen, welches Echo diese Enthüllungen in den Vereinigten Staaten finden werden, die vor wenigen Monaten mit Frankreich den Kellogg-Pakt in gutem Glauben schlossen. Zugleich wird jetzt niemand mehr ernsthaft bestreiten können, daß wir in Locarno und noch später in der gewissenlosesten Weise betrogen und zum Besten gehalten worden sind. Denn daß auch Bandenweide, genau wie Briand, den Inhalt dieses Geheimvertrages kannte, steht wohl fest. Wie will sich der deutsche Außenminister mit der Tatsache abfinden, daß der Kriegspakt zwei Jahre nach Locarno noch bestätigt und vervollständigt worden ist, ja, daß damals sogar ausdrücklich ein neuer Einsatz ins Ruhrgebiet vorgesehen worden ist!

Nirgends wird die Echtheit der holländischen Veröffentlichungen bezweifelt. Die Ablehnungen aus Paris oder Brüssel werden also entsprechend gewertet werden müssen. Deutschland, Italien, Holland und sogar Spanien werden durch den Kriegspakt direkt bedroht. Aber auch gegen England wird eine direkte Drohung ausgesprochen. So ist die flandrische Küste, die England niemals deutscher Kontrolle überlassen wollte, heute zu einem Stützpunkt für französische Flugzeugangriffe auf die englische Küste geworden. ... Hunderttausende britischer Soldaten sind vergeblich gefallen.

Die holländische Regierung läßt anfragen Die holländische Regierung hat ihre Gesandten in Paris und Brüssel beauftragt, bei den dortigen Regierungen anzufragen, ob die Veröffentlichung des „Utrechtisch Dagblad“ begründet sei. — Die Antwort kann man sich im Haag natürlich im voraus abfangern.

Die holländische Presse bezeichnet die Veröffentlichung des „Utrechtisch Dagblad“ als ein politisches Ereignis ersten Ranges und äußert die schärfste Entrüstung über den Vertrag, dessen Echtheit von keinem Blatt bezweifelt wird. Es wird darauf hingewiesen, daß Frankreich und Belgien bereits 1919 politisch und diplomatisch darauf hingearbeitet haben, Holland wirtschaftlich so viel wie möglich zu schädigen; die Arbeit der beiden Generalfälle habe nur dieses Werk fortgesetzt, wofür ihre Regierungen voll verantwortlich seien. Man habe einen „Kriegspakt“ gegen Holland schaffen wollen. Für die Rache, die hier am Werk seien, bedeuten aber offenbar der Beitritt Deutschlands zum Völkerbund und Locarno nicht mehr als Luft. „Het Volk“ sagt: Dasselbe England, das 1914 die angebliche deutsche Verletzung der angeblichen Neutralität Belgiens zum Kriegsvorwand nahm, scheue sich nicht, fasse nunmehr in skandalöser Weise die Verletzung der holländischen Neutralität ins Auge. (England ist schon lange lästern nach den indischen Kolonien Hollands, wie es früher nach den blühenden deutschen Kolonien lästern war.)

Das Geheimbündnis und der Völkerbund

Das französisch-belgische Militärabkommen ist im Völkerbundsekretariat seit Herbst 1920 bekannt. Allerdings ist bei dem Generalsekretär nur ein Schriftwechsel zwischen dem damaligen Staatspräsidenten Millerand und dem belgischen Kriegsminister Janssen hinterlegt worden. Es wird in Genf die Frage besprochen, ob ein solcher Vertrag nach den Satzungen des Völkerbunds zulässig sei, zumal danach (Art. 12) die Völkerbundsstaaten sich verpflichten, in keinem Fall vor Ablauf von drei Monaten nach erfolgtem Schiedsspruch zum Krieg zu schreiten, während in dem französisch-belgischen Vertrag der sofortige Angriff vereinbart ist. Außerdem verbietet Art. 10 jedem Mitglied die gebietliche Unverletzlichkeit. Es sei ferner ein Verstoß gegen Art. 18, daß der eigenliche Geheimvertrag nicht beim Völkerbund niedergelegt worden sei. Endlich wird die Frage

erhoben, ob der Bündnisvertrag mit dem Locarno-Vertrag vereinbar sei.

Die Füchse in der Falle

Das französische Außenministerium läßt durch die Havas-Agentur die Veröffentlichungen des „Utrechtisch Dagblad“ als „apokryph“ (rätselhaft) bezeichnen. Die beiden Regierungen hätten unterm 2. Nov. 1920 die Briefe (Millerands und Janssens), die über ein am 7. September abgeschlossenes Militärabkommen „zur Verteidigung“ gewechselt worden seien, beim Völkerbund niedergelegt. Seitdem sei kein weiteres Bündnis mehr unterzeichnet worden.

Poincaré und Briand geben also doch zu, daß ein Bündnis, das sie „Verteidigung“ nennen, abgeschlossen worden und daß es satzungswidrig nicht beim Völkerbundsekretariat niedergelegt worden ist, sondern nur ein Briefwechsel, der natürlich die Sache möglichst verschleiern oder harmlos und nur zur „Verteidigung“ bestimmt darstellen sollte.

Die belgische Regierung hat, wie bereits berichtet, die Enthüllung großschlüssig für eine „grobe Fälschung“ erklärt. So einfach ist aber das Sich-Herauslügen denn doch nicht.

Englands Doppelgesicht

Die ganze Niedertracht des französisch-belgischen Angriffsvertrags vom 7. September 1920 wird erst ins rechte Licht gerückt durch die Ergänzung, die der Vertrag im Juli 1927 gefunden hat. Könnte man 1920 allenfalls noch jenes bekannte „Nachhitter des Kriegsgeistes“, mit dem so viele Scheußlichkeiten bis zum Ruheinfall beschönigt wurden, anführen, so ist die Ergänzung und Verschärfung von 1927, neun Jahre nach dem Kriegsende, damit schlechterdings nicht mehr zu erklären. Kurz nach dem Locarnovertrag, dem auch England als Garant beigetreten ist. Das Zusatzabkommen von 1927 enthält u. a. den Satz: „Das belgische Heer wird an seinem linken Flügel durch englische Truppen verstärkt.“

Derselbe Staat, der in Locarno als Garantemacht für die Sicherheit Deutschlands auftrat, hat sich damit fast in demselben Atemzug auf die Seite des einen der beiden Vertragspartner gestellt. Während also Deutschland die Vertragstreue Englands zur selbstverständlichen Voraussetzung machte, brach dasselbe England unter demselben Minister des Äußern den Vertrag, in dem es die Rolle eines Schiedsrichters spielen sollte. Zum zweitenmal vertrat es sich mit Händen und Füßen dagegen. Wir vernehmen bekannte Töne: Es sei „keinerlei derartige Verpflichtung“ eingegangen. Wie war es doch im vergangenen Jahr, als die Unterzeichnung des Kellogg-Vertrags mit dem englisch-französischen Militärabkommen zusammenfiel? Auch damals waren es „keine englischen Bindungen“. Aber uns interessiert gar nicht so sehr der Buchstabe. Was wir wissen wollen, ist: Hält England sich an seine Verpflichtungen gebunden, die es in Genf einging, in Locarno, in Paris beim Kellogg-Vertrag? Verpflichtungen, die in gerader Linie zur Verständigung, zum Frieden führen müssen? Oder geht die englische Diplomatie den genau entgegengesetzten Weg? Die Militärabkommen mit Belgien 1927 und mit Frankreich 1928 stehen im schärfsten Gegensatz zur offiziellen Politik, weil sie den Kriegsgeist aufrechterhalten und alle Anstrengungen Deutschlands, zum Ausgleich zu kommen, zunichte machen. Sind die Veröffentlichungen des holländischen Blattes auch nur dem Sinne nach richtig, und daran scheint jeder Zweifel ausgeschlossen, treibt England mit dem Vertrag von Locarno grausames Theater.

Wenn es noch einer Warnung für die kommenden Räumungsverhandlungen bedurft hätte, so hat ein freundlicher Zufall sie uns jetzt gegeben. Die Geheimverträge sind für Frankreich Sicherheit genug. Traurig, daß sie bestehen. Wir können sie nicht ändern. Deutschlands Bedrohung liegt klar vor den Augen der Welt. Sicherlich, jetzt immer noch Sicherheiten von uns zu fordern. „Locarno ist ein Anfang — kein Ende“, sagte einmal Chamberlain. Er hatte unrecht. Locarno war nicht einmal ein Anfang.

Das Berliner Reuter-Büro wird von London aus beauftragt, die Behauptung, es bestehe ein „Geheimabkommen“ zwischen England und Belgien, für „aus der Luft gegriffen“ zu erklären.

Die konservativste „Morningpost“ orakelt: was an der Enthüllung wahr ist, ist nicht neu, und was daran neu ist, ist nicht wahr. — Sehr einfach und doch dunkel!

Stresemann über die Krisen

Berlin, 26. Febr. Im Hotel Esplanade in Berlin begann heute die Hauptvorstandssitzung der Deutschen Volkspartei. Der Parteivorstandende Dr. Stresemann stellte fest, daß sich nach den Neuwahlen das Zentrum gegen eine stärkere Vertretung im Kabinett gesträubt, sie dann aber stürmisch gefordert habe und auf Grund der letzten Verhandlungen aus der Regierung ausgeschlossen sei. Von drei

hischer Seite sei anfänglich jeder Zusammenhang der Bildung der preussischen Regierung mit den Vorgängen im Reich zurückgewiesen, später aber davon abhängig gemacht worden. Der Führer der Zentrumsparthei habe sich selbst für eine der Bedeutung der Volkspartei entsprechende Vertretung im preussischen Kabinett eingesetzt. Es sei zu verstehen, daß die Preußenfraktion der Deutschen Volkspartei es nicht als wünschenswert empfinde, daß jedesmal, wenn von der Volkspartei die Rede sei, die Vertretung von Handels- und Wirtschaftsinteressen als das ihr zukommende betrachte werde. Die Deutsche Volkspartei sei an den Fragen der kulturellen Entwicklung mindestens ebenso beteiligt, wie irgend eine andere Partei.

Man dürfe sich nicht darüber täuschen, daß wir in einer Krise des Parlamentarismus stehen, die schon mehr als eine Vertrauenskrise sei. Diese Krise habe zwei Ursachen: Einmal das Herrbild, das aus dem parlamentarischen System in Deutschland geworden sei, zweitens die völlig falsche Einstellung des Parlaments in bezug auf seine Verantwortlichkeit gegenüber der Nation. — „Parlamentarisches System“ bedeute die Verantwortlichkeit des Reichsministers gegenüber dem Parlament, das ihm mit Mehrheit das Vertrauen entziehen und ihn zur Amis-niederlegung zwingen kann. Nirgends bedinge diese Bestimmung, daß der Minister Parteimann sein müsse. Nirgends bedinge die Verteilung der Ministerliche nach der Stärke der Fraktion. Nirgends bedinge sie weiter den Uebergang des Regierens vom Kabinett auf die Fraktionen. Die Ernennung der Minister erfolge durch den Reichspräsidenten. Es sei klar, daß der Reichspräsident Rücksicht darauf nehmen wird, daß die von ihm ernannten Reichsminister das Vertrauen der Mehrheit des Reichstags erringen. Im übrigen sei der Eintritt wie das Ausscheiden der Minister von ihrer persönlichen Verantwortlichkeit abhängig. Er verwehre sich persönlich gegen die Anwendung des Gesetzes, daß eine Fraktion ihre Minister „zurückzieht“. Das „Zurückziehen“ von Ministern bedeute, daß in Wirklichkeit die Persönlichkeit nicht mehr bestehe, sondern nur noch als Beauftragter irgendeiner Organisation erscheine. Diese Auffassung sei das Ende des Liberalismus überhaupt.

Bewegungen im deutschen Volk sprechen von der Notwendigkeit, die Rechte des Reichspräsidenten zu verstärken. Manche Krise wäre in dem Augenblick zu Ende, wo ein Machtwort des Reichspräsidenten erfolgte und die Kabinettsbildung aus den Verhandlungen der Fraktionen herausgenommen würde. Es sei wünschenswert, die Reichspolitik stärker zu untermauern. Ob dazu bei der Zentrumsparthei nach ihrem Ausscheiden aus der Regierung Neigung und Wunsch bestehe, sei zweifelhaft.

Ein Rücktritt der Reichsregierung könne nicht in Betracht kommen. Unsere Sachverständigen in Paris entbehren sonst der moralischen Stütze. Er sehe nicht die Möglichkeit, die heutige Regierung durch eine neue zu ersetzen. Es sei doch geradezu eine Ungeheuerlichkeit, wenn jetzt der Reichskanzler und Außenminister tagelang nichts anderes als aussichtslose Versuche machen müßten, die Parteien aneinander heranzubringen. Dagegen wäre die Ergänzung der heutigen Regierung wünschenswert. Daß sie nach der Richtung Hugenberg nicht in Betracht komme, sei wohl allseitiges Einverständnis.

Ich würde mich freuen, fuhr Stresemann fort, wenn die Bildung einer festen Preußenkoalition unter Berücksichtigung der berechtigten Ansprüche der Deutschen Volkspartei zustande käme. Steht vor allem die Preußenfraktion selbst sachliche Bedenken, jetzt in die preussische Regierung einzutreten, so muß die Entwicklung im Reich lediglich auf Grund der Reichsinteressen erfolgen. Die Gebahrung der Ausgabenwirtschaft im Reich, Ländern und Gemeinden kann einen tatsächlich nur mit Grauen erfüllen. Wir quetschen die Steuerzahler aus wie eine Zitrone und durch die Art der Erhebung der Steuern haben wir, wenn auch nicht in die Substanz der Wirtschaft eingegriffen (Zurufe: doch!), so doch jene Bildung von Reserven unmöglich gemacht, ohne die wir auf die Dauer die Volkswirtschaft nicht aufrechten können. Wir müssen auch das erhalten, was man den industriellen Mittelstand nennt. Wir stehen, wenn die Dinge so weiter gehen, vor dem Trübsal auf der einen und vor einer Millionenarmee der Ungeheuer auf der anderen Seite. Damit steigern sich die sozialen Gegensätze. Es geht mit dieser Politik nicht weiter, wenn wir nicht sehenden Auges in den Abgrund hinabstürzen wollen. Unsere Produktion lei-

det unter der Kaufkraft der Landwirtschaft, die in einer bis zur Katastrophe gesteigerten Krise sich befindet. Deshalb muß der Weistreit der Parteien um die Popularitätskassette aufhören. Man ruft, daß das „Eratsrecht“ des Reichstags mit unseren Anträgen in Gefahr wäre. Volksnot geht aber über Eratsrecht.

#### Am die Rede Stresemanns (Schluß)

Die Erziehung der Persönlichkeit durch die Organisation ist das Grundübel des heutigen politischen Lebens. Daß ich nicht zu den Toren gehöre, die den Wirrwarr der bestehenden Parteien durch die Begründung einer neuen Partei beheben wollen, brauche ich nicht zu sagen. Es geht ein Raunen durch das Land von illegalen Bestrebungen zur Erziehung der Verfassung durch Diktaturpläne. Trotz der herzlichen Beziehungen, in denen der Oberbürgermeister von Köln zu Großmächten Europas steht, in denen diese Regierungsform besteht (Heiterkeit), glaube ich, daß wir vom Faschismus noch weit entfernt sind. Es gibt auch niemanden, der den Wahnsinn denken kann, daß ein Mann wie Hindenburg sich zur Verlegung der Verfassung hergeben würde. Aber wir müssen uns bemühen, zur Reform des Parlamentarismus zu kommen. Wir müssen verlangen, wenn das an den Parteien selbst in dieser Situation scheitert, daß verantwortungsbewusste Persönlichkeiten den Mut finden zu regieren, d. h. die Führung zu übernehmen.

In einer Entschließung billigte der Hauptvorstand die Haltung der preuß. Landtagsfraktion, die Koalitionsverhandlungen sollen nach der Pariser Sachverständigenkonferenz wieder aufgenommen werden.

### Neueste Nachrichten

#### Reichskanzler Müller beim Reichspräsidenten

Berlin, 26. Febr. Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den Reichskanzler Müller zu einer Besprechung über die politische Lage.

#### Die rechtswidrigen Militärpolizei-Gerichte

##### Ein einträgliches Geschäft

Landau (Pfalz), 26. Febr. Seit der Einführung des neuen französischen Militärstrafrechts am 1. Januar d. J. zeigt sich eine vermehrte Tätigkeit der sogenannten Militärpolizeigerichte in der Pfalz (Landau und Kaiserslautern). Diese Sondergerichte sind an sich schon ganz rechtswidrig von der Rheinlandkommission eingesetzt worden, gegen das Rheinlandabkommen, und sie sind für die Bevölkerung namentlich auch deshalb so verhängnisvoll, weil für sie nicht das französische Militärstrafrecht gilt, sondern weil sie nach einer den amtlichen deutschen Stellen nicht bekannten Dienst-anweisung der Rheinlandkommission „Recht sprechen“, d. h. Willkür üben. Seit 1. Januar sind von den beiden Gerichten 45 deutsche Staatsangehörige abgeurteilt worden. Wenn das so weiter geht, wird selbst die Zahl der Verurteilungen des Jahres 1928 weit überschritten. Im vorigen Jahr wurden nämlich allein in der Pfalz 695 Deutsche zu insgesamt 11 Jahren 4 Monaten Gefängnis und über 250 000 Franken Geldstrafe verurteilt. Nicht eingerechnet sind dabei die zahlreichen Verurteilungen durch Kriegs- bzw. Militärgerichte in Landau. Wegen der geringsten „Vergehen“ werden Geldstrafen von 40 bis 200 Mark angelegt. Es scheint die französische Absicht zu sein, die Militärpolizeigerichte zu möglichst einträglichem Einrichtungen zu machen. Die Verurteilten haben überdies die „Kosten des Verfahrens“ zu tragen und haben diese, wenn sie sie nicht zahlen können, gegen alles Recht und Gesetz neuerdings mit Gefängnis zu büßen.

#### Die Bestätigung der Lateranverträge

Rom, 26. Febr. Wie verlautet, wird der Papst in einem geheimen Konsistorium am 18. März, in dem zwei italienische und zwei nichtitalienische Kardinäle erwählt wer-

den, den Karbinden den Inhalt der Lateranverträge vertraulich bekannt zu geben. Am 21. März soll ein Öffentliches Konsistorium stattfinden. Mussolini hat auf Wunsch des Papstes vier Priester, die zum Zwangswohnsitz verurteilt waren, begnadigt.

#### Verhaftung eines hohen polnischen Kontrollbeamten

Warschau, 26. Febr. Der Ministerialrat in der obersten polnischen Staatskontrollkammer, Nowicki, ist im Zusammenhang mit den Lieferungs betrügereien im Grenzschutzkorps verhaftet worden.

### Deutscher Reichstag

#### Die Denkschrift Gröners

Berlin, 26. Februar.

Am Regierungstische Reichskanzler Müller und Reichswehrminister Gröner. Auf der Tagesordnung steht die kommunistische Anfrage über die Denkschrift des Reichswehrministers Gröner zur Panzerkreuzerfrage.

Abg. Stöcker (Komm.): Die Denkschrift sei außerordentlich interessant und wertvoll, weil sie im Gegensatz zur offiziellen Friedensheuschrecke der deutschen Regierung die klaren Absichten der imperialistischen Politik zeige. Im Gegensatz zu den völkerverföhlenden Reden der deutschen Minister offenbare sie den Kriegswillen und das Kriegsprogramm der deutschen Bourgeoisie (Zustimmung der Kommunisten, Lachen bei den übrigen Parteien). Die Denkschrift zeige ferner die Bereitschaft der deutschen Bourgeoisie, sich auch militärisch an dem geplanten Kriegszuge der kapitalistischen Mächte des Westens gegen Rußland zu beteiligen. Wenn es nach dem Willen des Reichskanzlers gegangen wäre, dann ruhte diese Denkschrift noch in den dunklen Schrankfächern der Reichskanzlei. Das Verfahren zur Ermittlung des Urhebers der Veröffentlichung sei nur ein Ablenkungsmanöver. Nach der Denkschrift sei der Ausbruch des nächsten imperialistischen Massenmordens nur eine Frage der Zeit. Gröner lüge die Wahrheit, Herr Stresemann die Unwahrheit. Die sozialdemokratische Partei befinde sich in voller Zerknung. Das politische Hochwasser stehe ihr hoch in den Hosen. Deshalb habe sie auch den Parteitag verschieben müssen (Lachen der Sozialdemokraten). Die Entwicklung der Sozialdemokratie zeige sich an der des Sozialdemokraten Paul Lohse, der sich noch vor zwei Jahren für Kriegsdienstverweigerung eingesetzt habe, jetzt aber die bürgerliche Aufrüstungspolitik mit größtem Eifer mitmache.

### Württemberg

Stuttgart, 26. Februar.

Ländl. Reit- und Fahrverein. Am 3. März findet im Hotel Viktoria, Friedrichstr. 28, um 10 Uhr vorm., die diesjährige Hauptversammlung des Landesverbands der ländlichen Reit- und Fahrvereine statt. Es ist dringend erwünscht, daß alle Vereine dort vertreten sind. Interessenten, namentlich solche, die einen Reiterverein zu gründen beabsichtigen, sind freundlich zu der Sitzung eingeladen.

Dom Tage. In einem Haus in Berg verübte eine 52 J. a. Frau durch Einatmen von Gas Selbstmord. — In einem Haus der Metzstraße nahm ein 28 J. a. Mann Gift ein. Der Lebensmüde wurde in bewußtlosem Zustand in das Karl-Oligakrankenhaus verbracht. — Beim Aufstauen eines eingefrorenen Aborts mit einem Kohleofen zog sich in einem Haus der Schreiberstraße ein 14 J. a. Schüler eine Kohlen-gasvergiftung zu. Er wurde nach dem Marienhospital übergeführt. — In der Tübingerstraße fuhr ein Personenkraftwagen in einem mit Schneebalden beschickten Arbeitergruppe. Hierbei wurden 4 Arbeiter zum Teil nicht unerheblich verletzt und in Krankenhäuser verbracht. — Auf der König-Karlsbrücke wurde ein 8 J. a. Knabe von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Er zog sich einen Bruch des rechten Oberarmes zu und mußte in das Karl-Oligakrankenhaus aufgenommen werden.

### Aus dem Lande

Walblingen, 26. Febr. Krankenkassenneubau Die hiesige Ortskrankenkasse hat in ihrer letzten Ausschusssitzung die Erstellung eines Verwaltungsgebäudes beschlossen, da das jetzige zu klein ist.

### Entlarvt!

Roman von Otto Eifer.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

3. Fortsetzung.

Erst als man das schöne, altertümliche Herrenhaus und den stattlichen Gutshof dahinter sah, erwachte Stanislaus aus seinem dumpfen Hinbrüten und richtete sich empor. Sein Gesicht erhellte sich. Deutlich las man den Gedanken auf seinem Gesicht: „Nun, in diesem schloßartigen Gebäude wird es sich schon wohnen lassen! Das kann ja nicht so schlimm werden, wie ich mir gedacht habe.“ Und es wurde wirklich nicht so schlimm.

Als nämlich Fritz vor dem Inspektorenhaus vorfahren wollte, wo ja der neue Volontär wohnen sollte, winkte Gutsbesitzer Hambach von der Freitreppe des Herrenhauses her, daß Fritz vor dem Herrenhaus vorfahren sollte.

Das war für Stanislaus schon eine große Genug-tuung. Noch größer aber wurde dieses Gefühl, als ihm Gutsbesitzer Hambach freundschaftlich die Hand schüttelte und ihn in den Salon seiner Gattin führte, wo ihn die Herrin des Hauses auf das denkbar freundlichste begrüßte.

„Ich freue mich sehr, den Sohn meiner lieben Freundin aufnehmen zu können,“ sagte sie mit lebenswürdigem Lächeln. „Und ich hoffe, daß es Ihnen bei uns gefallen wird.“

„Ich bin der Ueberzeugung, gnädige Frau,“ entgegnete Stanislaus sanft und lächelte die weiche Pfalzhand der Gutsbesitzerin.

„Hier ist unsere Tochter Erka,“ stellte diese dann das junge Mädchen vor, das bislang halb verborgen hinter einem Blumentisch gestanden und den „schönen Stanislaus“ mit kritischem Blick gemustert hatte.

Profowski verbeugte sich in lakonischer Weise. In seinem dunklen Auge blitzte es auf, als er in das leicht erstorbene, häßliche Gesicht Erkas blickte, aber nur einen Moment. Dann senkten sich die dunklen Lider wieder über seine Augen, seinem Gesicht den leicht schwermütigen Ausdruck verleihend, der so interessant macht.

„Ich hoffe, Sie werden mit Erka recht fleißig mu-sizieren,“ fuhr Frau Hambach fort. „Ihre Mama schrieb mir, daß Sie ausgezeichnet Blotline spielen.“

„Meine Mama übertreibt. Aber ich stehe gern zu Diensten. Was spielen gnädigstes Fräulein am liebsten? Beethoven — Chopin?“

„Das ist mir einerlei,“ entgegnete Erka led.

„Es ist doch ein Unterschied zwischen beiden.“

„Halt!“ unterbrach Gutsbesitzer Hambach die musikalischen Erörterungen. „Entschuldigt, wenn ich mit einer prosaischen Frage komme. Haben Sie schon gegessen, Herr von Profowski?“

„Ja — ich danke sehr — ich habe im Speisewagen des Juges gegessen.“

„Gut. — Dann trinken Sie eine Tasse Kaffee mit uns auf der Veranda. Umzuleiden brauchen Sie sich nicht — wir leben hier ganz zwanglos. Wir haben deshalb mit dem Kaffee eine Stunde erwartet.“

„Sehr gültig.“

„Also kommen Sie.“

Man begab sich auf die Veranda, wo dem neuen Volontär Wilh. Bayley, die Erzieherin der Tochter des Hauses, vorgestellt wurde.

Wilh. Bayley mochte etwa vierzig Jahre sein. Sie war schon fünfzehn Jahre im Hause, und hatte die Beziehung sowohl der älteren Schwester Erkas, die bereits an einen Gutsbesitzer Hardleben verheiratet war, als auch die Erkas geleitet. Sie war lang und hager, blaß-blond und blaßhäutig, besaß ein Gebiß, das Furcht erregen konnte, und trug das schlichtgeheißelte Haar zu einem kleinen Knoten am Hinterhaupte zusammengedrückt, der von Erka sehr unehrbeidlich das „heilige Knotelchen“ genannt wurde. Ihre Kleidung bestand in einem aschgrauen, bis zum Halse geschlossenen Kleide, mit weißem Kragen und Manschetten.

Im übrigen war sie eine treue, grundehrliche, gutmütige Seele, die etwas schwärmerisch und religiös veranlagt war.

Sie schenkte mit feiner Grazie den Kaffee und Tee ein, während ein Diener Sandwichs und Kuchen umher-trachte.

Hier ließ es sich wirklich leben, konstatierte Stanislaus zum andern Male.

Er mußte der Herrin des Hauses von seiner Mutter erzählen, was er mit schweremüder, kummervoller Miene tat, da seine arme Mama schwere Zeiten durchgemacht hatte.

„Jetzt geht es ihr besser,“ setzte er hinzu, „da sie schließlich aus dem Zusammenbruch unseres Vermögens doch noch einen kleinen Teil gerettet hat, der sie vor unmittelbarer Not schützt. Auch hat meine Schwester eine Stelle als Lehrerin der französischen Sprache in einem Institute angenommen.“

„Nun, das freut mich,“ entgegnete Frau Hambach herzlich. „Für Sie werden wir auch schon eine Stellung finden, Herr von Profowski, werden Sie nur erst wieder gesund.“

„Ja, und lernen Sie was Ordentliches,“ setzte der Gutsbesitzer ziemlich unvermittelt hinzu, was ihm einen strafenden Blick seiner Gattin einbrachte.

„Ich werde mich bemühen, Herr Hambach,“ sagte Stanislaus beschelben, die dunklen Wimpern über seine Augen senkend.

Der Gutsbesitzer reichte ihm eine Kiste mit Zigaretten. „Rauchen Sie?“

„Ich danke sehr — wenn es nur gestattet wäre, eine Zigarette anzuzünden?“

„Immer zu! Da sind auch Zigaretten.“

Stanislaus zündete sich eine Zigarette an, und Erka sah zu ihrem Erstaunen, wie er den Rauch einsog und erst nach einer Weile wieder von sich gab.

Sie nahm sich vor, dieses Kunststück im Geheimen auch einmal zu probieren.

„Ich werde Sie jetzt auf Ihr Zimmer führen und Sie dem Herrn Inspektor Gruppe vorstellen, der Ihre Lehrmeister in allem Landwirtschaftlichen sein wird,“ sagte der Gutsbesitzer und erhob sich. „Frühstück und Besper bekommen Sie auf Ihr Zimmer, mittags und abends essen Sie bei uns, es wird mittags um 12 $\frac{1}{2}$  Uhr und abends um 7 $\frac{1}{4}$  Uhr gegessen, eine Viertelstunde vorher läutet der Gong, damit Sie sich umziehen können. Sind Sie bereit?“

„Ich stehe zu Diensten, Herr Hambach.“ (Fortsetzung folgt)

**Eßlingen, 26. Febr. Todesfall.** Im Alter von über 70 Jahren ist hier der frühere sozialdemokratische Abgeordnete Louis Schlegel gestorben. Er stammte aus Sachsen.

**Heilbronn, 26. Febr. Kaltes Bad.** In den Neckar gefallen ist gestern Abend einer der Pioniere, die gegenwärtig hier anwesend sind und die Vorarbeiten für einen geregelten Eisgang treffen. Der Sturz erfolgte am Wehr bei der Rauchschen Papierfabrik, als der Pionier eine Scholle über das Eis schieben wollte und dabei ausglitt. Seine Kameraden entrieffen ihn aber sofort wieder dem kalten Bade.

**Neuffingen, 26. Febr. Der neue Stadtvorstand.** Der neue Stadtvorstand, Dr. Haller, ist am Montag in bekränktem Auto unter Begleitung einer größeren Wagenkolonne in seinen bisherigen Wirkungskreis Langenau zurückgekehrt. Der Neugewählte wird sein hiesiges Amt in tunlichster Weise antreten.

**Necklingen O. Leonberg, 26. Febr. Tödlicher Unfall.** Beim Aufwärmen des Schweißapparats verunglückte der 21jährige Sohn des Schmiedemeisters Vöpple dadurch, daß der Schweißapparat explodierte. Dem Unglücklichen wurde das ganze Gesicht zerrissen. Er starb sofort an seinen schweren Verletzungen.

**Calw, 26. Febr. Der älteste Einwohner der Stadt gestorben.** Am Samstag ist im hohen Alter von 88 Jahren Hermann Einsele, früherer Schlossermeister in den Bereinigten Deckenfabriken, gestorben. Er war der älteste Mann der Stadt.

**Odenbach O. Böppingen, 26. Febr. Seiner Frau im Tod gefolgt.** In der vorletzten Nacht verstarb hier als Schafbauer Florian Maurer im Alter von 84 Jahren, nachdem seine Frau vor ungefähr einer Woche zu Grabe getragen worden ist. Maurer war der älteste Mann der Gemeinde. Am Beerdigungstage seiner Frau war er noch vollständig gesund. Schon zwei Tage darauf erkrankte er, und nun wird er schon nächsten Donnerstag, also genau zwei Wochen nach seiner Gattin, neben sie gebettet.

**Ulm, 26. Febr. Keine Münsterplatzbebauung.** Wie das Ulmer Tagblatt mitteilt, hat Oberbürgermeister Dr. Schwammberger wiederholt mit aller Bestimmtheit zum Ausdruck gebracht, daß er von seiner Seite aus angesichts der wirtschaftlichen Not und der gegenständlichen Stimmung der Bevölkerung, der er selbstverständlich Rechnung trägt, Pläne irgend welcher Art zur Ueberbauung des Münsterplatzes nicht in die Hand nehmen werde. Bisher war Dr. Schwammberger für die Ueberbauung.

Die Deutschnationale Partei (Württ. Bürgerpartei) hat zur Oberbürgermeisterwahl den Beschluß gefaßt, die Kandidatur des Rechtsanwalts Konstantin Wieland abzulehnen, wobei sie ihre Mitglieder darauf hinweist, daß Wahlenhaltung als Begünstigung von Konstantin Wieland wirken würde.

**Saulgau, 26. Februar. Der neue Schulrat.** Der Staatspräsident hat das katholische Bezirksamt Saulgau dem Studienrat Bollmar an der katholischen Lehrerbildungsanstalt Saulgau mit der Amtsbezeichnung „Schulrat“ übertragen.

**Badnang, 26. Febr. Schulfrage.** — 20 v. J. Ulmlage. In der Gemeinderatssitzung wurde der Antrag des Rectors der Realschule, den schon bestehenden Klassen 7 und 8 auch noch die private 9. Klasse anzuschließen, mit Mehrheit abgelehnt. — Angenommen wurde der Antrag, die Umsage für 1928 endgültig von 18 auf 20 v. J. zu erhöhen.

**Neuenstadt O. Döhningen, 26. Febr. Zwei Scheunen abgebrannt.** Gestern brannte die Scheune des Wehrgemeisters Sailer vollständig nieder. Das Feuer griff auf das anliegende Wohnhaus über, das jedoch gerettet werden konnte. Die angrenzende Scheune des Schmiedemeisters Treß fiel dem Feuer zum Opfer. Die Entstehungsurache wird mit dem Austauen der Wasserleitung in Zusammenhang gebracht. Das Sailer'sche Anwesen ist an Emil Herrmann in Cleversulzbach verkauft. Der neue Besitzer wollte ursprünglich am 1. Januar aufziehen, hatte aber den Aufzugstermin auf 1. März verschoben.

**Rappach O. Döhningen, 26. Febr. Ortsvorsteherwahl.** Bei der Schultheißenwahl haben von 206 Wahlberechtigten 175 gewählt. 165 Stimmen waren gültig. August Hild erhielt 94, der seitherige Schultheiß Traub 69 Stimmen. Gewählt ist somit der bisherige Gemeinderat August Hild.

**Blaufelden O. Gerabronn, 26. Febr. Brand.** Am Samstag Abend brannte die Scheune mit angebautem Stall des Zieglers Heimann vollständig nieder. Das Feuer griff so rasch um sich, daß außer dem Vieh nichts gerettet werden konnte.

**Tübingen, 26. Febr. Einbrecher in Studentenhäusern.** Nachts wurde hier im Haus des Corps Francica eingebrochen und eine eiserne Kasse mit 300 Mark Bargeld entwendet. In der selben Nacht erbrach offenbar derselbe Täter im Haus der Verbindung Stuttgardia mehrere Behältnisse, wobei ihm 35 Mark in die Hände fielen. Außerdem eignete er sich einen Ueberzieher an.

Ein Besuch in der Landesstrafanstalt in Ludwigsburg. Unter der Führung von Obermedizinalrat Dr. Schmidt besuchte eine größere Anzahl seiner Hörer von der medizinischen und juristischen Fakultät Tübingen die Landesstrafanstalt in Ludwigsburg.

**Onstmettingen O. Balingen, 26. Februar. Aufsjährung.** Im Ochsenfack wurde das neue Heimatspiel „Der Linkenbold“, verfaßt von Karl Rehger aus Onstmettingen, mit großem Erfolg zum erstenmal aufgeführt.

**Westerheim O. Geislingen, 26. Febr. Zwei Wohnhäuser abgebrannt.** Samstag Abend gegen 7.30 Uhr brannten die zwei Wohnhäuser der Witwe Rehm und des Wehners Schulz ab. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die Nachbarhäuser, insbesondere Stall und Scheune des Schulz, zu schützen, was auch gelang. Die Bewohner konnten fast nichts retten und sind zudem ungenügend versichert. Brandursache ist bis jetzt unbekannt.

**Ulm, 26. Februar. Ulmer Sängergautag.** In dem neuen Ulmer Vorort Wiblingen fand unter Beteiligung von nahezu 400 Sängern der fünfte Sängergautag statt. Der Gau zählt jetzt 55 Vereine mit 2510 Sängern und 5822 passiven Mitgliedern. Die Tagung galt der Vorbereitung des 32. Allgemeinen Liedertages des Schwäb. Sängerbunds. Die Zahl der preisgebenden Vereine beträgt nach den neuesten Erhebungen nahezu 300. Der nächste Gautag des Ulmer Sängergaus findet in Verstetten statt.

Einigung zwischen Turnern und Sportlern. Der Stadtverband für Leibesübungen und die Turnerschaft Ulm-Neu-Ulm haben sich zu einer Arbeitsgemeinschaft der Turner

und Sportler zusammengeschlossen und sich in einem Aufruf für die Wiederwahl des Oberbürgermeisters Dr. Schwammberger eingelegt.

**Kälte-kuriosa.** Um den Fischkästen-Brunnen am Rathaus herum sind in sämtlichen Häusern die Wasserleitungen eingefroren. Um nun die Hausfrauen mit dem kostbaren Raß zu versorgen, hat sich mitten auf dem Rathausplatz vor dem Stadtbad eine kuriose Einrichtung aufgetan. Der dort befindliche Wasserhahn wurde aufgetaut und nun steht ein Mann dort mit einer hochoffiziellen Dienstmütze angetan, der mittels eines Schlauchs das der Erde entquellende Wasser in die herbeigeschleppten Eimer und Gefäße leitet. Täglich zu bestimmten Stunden verleiht er den Dienst. Ein Signal mit einer Schelle tut den Anwohnern kund, daß es Wasserfassenszeit ist, und in Scharen strömen sie herbei zum Brunnen.

**Heidenheim, 26. Febr. Ueberfall auf ein Postauto.** Am Samstag Abend gegen 8 Uhr wurde das Postauto Ratheim-Heidenheim unweit des Steinbruchs Ihler von drei Radfahrern aufgehalten. Die Radfahrer hatten sich quer über die Straße gestellt. Auf die Aufforderung, den Weg frei zu machen, gaben die drei keine Antwort und verblieben in ihrer Stellung. Unter den Mitfahrenden befand sich ein hiesiger Viehhändler, der mit den Radfahrern verhandelte, im Verlauf der Auseinandersetzung aber mißhandelt wurde; auch der Führer erhielt einige Schläge. Als derselbe unter großen Schwierigkeiten dann weiterfuhr, rissen die Burschen die Wagenläure auf und bedrohten die Insassen. Erst als ein mitfahrendes Fräulein einen der Burschen erkannte und mit dem Namen anrief, schreckten diese zurück und verließen die Straße, worauf das Postauto seine Fahrt nach Heidenheim fortsetzen konnte. Die Burschen wurden zur Anzeige gebracht.

**Eßelsburg O. Heidenheim, 26. Febr. Steinadler.** Vorgefesselt wurde hier ein prächtiger Steinadler zur Strecke gebracht, dem es gelungen war, 23 Hühner zu erlegen. Er sollte ausgebalgt und möglichst einer Schule als Unterrichtsmaterial übergeben werden.

**Bühl O. Laupheim, 26. Febr. Neuer Ortsvorsteher.** Am Sonntag fand insofern Ablebens des Schultheißen Benedikt Schick die Neuwahl eines Ortsvorstehers statt. Von 102 abgegebenen gültigen Stimmen fielen auf Landwirt Josef Schick (Sohn des verstorbenen Schultheißen) 69 Stimmen. Dieser ist mit großer Mehrheit gewählt. Kandidat Landwirt Franz Hummler erhielt 33 Stimmen.

**Walthe, 26. Febr. Diebstahl.** Ein schon oft vorbestrafter Dieb, der etwa 40 Jahre alte Viehtreiber Reuter hier, hat dem Viehhändler Krattenmacher einen auf dem Ravensburger Markt gekauften Farnen, anstatt ihn hierher zu bringen, irgendwo veräußert und ist seit Samstag abgänglich. Auch soll der Gutedel im Haistergau einen Sack voll Wäschestücke gestohlen, in Steinach auf den Namen seines Dienstherrn Rahn-Buchau ein Rindchen ergattert und den Erlös aus all dem verbubelt haben.

**Friedrichshafen, 26. Febr. Mit dem Auto im Eis eingebrochen.** Abends gegen 11 Uhr wollte ein Auto von Stechborn nach Döhningen über den See fahren. Beim Ueberfahren einer sog. Bunne brach das Auto ein und blieb im Eis stecken. Die vier Insassen konnten gerettet werden. Das Auto selbst dürfte kaum zu retten sein, da das Eis infolge des inzwischen eingetretenen Tauwetters nicht mehr genügend tragfähig ist.

**Vom bayerischen Allgäu, 26. Febr. Gefährliche Brände.** Als am Sonntag die Bayr. Landesbühne in Memmingen eine Vorstellung gab, brach in einer hinter dem Stadttheater gelegenen Schreinerei Feuer aus, das auf das Stadttheater übergreifen drohte. Da die Hydranten eingefroren waren, gestalteten sich die Löscharbeiten sehr schwierig. — Am Sonntag früh brach in dem Sägewerk des Karl Lachbühler in Hedesmühle Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß das Werk trotz des Eingreifens der Orts- und Nachbarnfeuerwehren bis auf den Grund abbrannte.

**Heslingen, 26. Febr. Rascher Tod.** Der 17 J. a. Sohn des Krankenpflegerkontrollieurs Haug erlitt beim Fußballspiel einen tödlichen Herzschlag.

## Jagd und Fischerei im März

Die Hirsche beginnen zu Anfang des Monats März ihr Geweih abzuwerfen. Die Rebhühner schieben noch. Der erste Hasenfang fällt. Die Rebhühner fallen zu Paaren. Fast sämtliche Arten des Haar- und Federwilds genießen Schonzeit. Gegen Ende des Monats setzt die Jagd des Auer-, Birk- und Hasenwilds, sowie der Fasanen ein. In Preußen, Oldenburg, Bremen, Schaumburg-Lippe, Braunschweig, Lübeck und Anhalt ist der Abschluß von Hühnern noch gestattet, während in Württemberg, Hohenzollern, Württemberg, Lippe und Thüringen diese, sowie die der vorgenannten Hühnerart überhaupt schon oder noch geschont sind. Der März ist, wie der „Deutsche Jäger“, München, mitteilt, der geeignetste Monat zum Aussetzen von Rebhühnern und Fasanen zur Blutauffrischung und es empfiehlt sich daher, mit Bestellungen nicht zu zögern. Die Reizzeit der Enten findet ihren Abschluß, ihr Zug und der der Gänse erfährt mit zunehmender Wärme entsprechende Steigerung. Nur Hohenzollern (bis 15.) und Oldenburg geben sie noch frei. Mit Monatsanfang macht sich der Beginn der Frühjahrszugbewegung deutlich wahrnehmbar. Schon sind die ersten Vögel eingetroffen und rasch folgen die Wildtauben (Ringel- und Hohltauben, erst später die Turkeltauben, die in Bayern, Thüringen, Württemberg, Hohenzollern (bis 15.) und in Württemberg in diesem Monat geschossen werden dürfen, in den übrigen deutschen Staaten jedoch vogelfrei sind. Kurze Zeit nach ihrem Eintreffen entwickelt sich auch allmählich der Frühjahrsaufzug des auf den Wäldern brütenden (Sumpf-) Federwilds und der Waldschnepe, die in dieser Zeit gejagt werden können. Es empfiehlt sich jedoch bei letzterer nur der Besuch des Strichs, dagegen ist Vusieren und Treiben unter allen Umständen zu unterlassen. Die Fuchsjagd wölft zuweilen schon Ende des Monats. Die Pelze des Haarraubwilds verlieren, der eintretenden Härung wegen, an Wert. Die gefiederten Räuber sind am Auktzug, Krähen und Eistern beginnen mit dem Horstbau und bieten dabei reiche Gelegenheit, sie kurz zu halten. Im Revier streunende Hunde und Rassen sind mit allen Mitteln zu bekämpfen und fernzuhalten. Die Fütterungen müssen auch in diesem Monat noch besorgt und die Salzlecken und Stochulzen instand gehalten werden, um den stets kritischen Uebergang zur Grünfärbung zu erleichtern und die Härung zu fördern. Die Welsche hat Schonzeit, ebenso von Mitte des Monats ab der Huchen. Hecht, Barsch und Regenbogenforelle laichen. Forelle und Bachsaibling können zwar gefangen werden, sind aber im Fleisch noch minderwertig. Aitel sind aus den Seimondbengewässern zu entfernen. Kutteln gehen noch in Reuben.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Ueberflutungsgefahr in Niederbayern.** Infolge des Tauwetters sind die Eisverhältnisse auf der Donau zwischen Straubing, Deggendorf und Witzhofen äußerst bedenklich geworden. Das mehr als zwei Meter dicke Eis beginnt an zahlreichen Stellen des Staubinger Beckens sich in die Niederung hinauszudrängen. Durch die Behörden sind Maßnahmen getroffen worden, um die durch Hochwasser gefährdeten Orte rechtzeitig zu räumen. Große Gefahr droht der Stadt Plattling an der Mündung der Isar in die Donau durch den in Bewegung gekommenen Eisstoß der Isar.

**Mit dem Blut an den Boden gefroren.** Im Krankenhaus in Waldsee starb an den Folgen einer Erfrierung der Kreuzwirt Hepp vom nahen Heisterkirch. Er fiel vor etwa 3 Wochen nachts in seinem Hause und verletzte sich am Kopf. Mit seinem Blut gefror er auf den Steinboden des Hausgangs. Seine Frau, mit der er in geträubten Familienverhältnissen lebte, ließ ihn trotz der Wunden und der Kälte die ganze Nacht liegen. Die gerichtliche Untersuchung ist im Gange.

**Gift im Kaffee?** Ins Krankenhaus in Konstanz wurde eine Frau mit ihren sechs und sieben Jahren alten Kindern eingeliefert, die von Nachbarn bewußtlos in ihren Betten aufgefunden worden waren. Die Frau gab an, Kaffee getrunken und sich dann zur Ruhe begeben zu haben. Um 1 Uhr abends sei sie noch einmal kurz aufgewacht. Das Uebelsein habe aber zugenommen und sie könne sich an nichts weiter erinnern. Eine Gasvergiftung liegt nicht vor. Die Kriminalpolizei beschlagnahmte Reste von Zucker und Kaffee.

**Ein deutscher Dampfer von einem englischen gerammt.** Der nach Antwerpen einsehende 8000 Tonnen große deutsche Lloyd-Dampfer „Lippe“ wurde auf der Westerschelde von dem englischen Dampfer „Livington Court“ gerammt und sank sofort. Der englische Dampfer mußte mit einem Boot auf der Schelde vor Anker gehen.

**Ein Leichenzug geht über den gefrorenen Neckar.** In Hirschhorn (Baden) wurde eine Frau beerdigt. Da sich jedoch der Friedhof jenseits des Neckars befindet, ging der ganze Leichenzug von einigen hundert Personen über den zugefrorenen Neckar. Es ist dies der erste Fall dieser Art in der Hirschhorn Stadtegeschichte und dürfte wohl auch im ganzen Neckartal noch nirgends vorgekommen sein.

**Ein Bauernhof vollständig niedergebrannt.** Am Sonntag brannte der Schloßgauer Hof in Oberbental bei Kirchzarten (Baden) vollständig nieder. Außer dem gesamten Anwesen verbrannten 15 Stück Großvieh, 15 Schweine, 20 Ferkel, 10 Schafe, sowie einiges Kleinvieh. Ein 6 Jahre altes Kind des Besitzers wollte seine Schuhe holen und fand dabei den Tod in den Flammen.

**Raubüberfall auf einen Pfarrer.** In Merienbach (Ostpr.) verschafften sich am Samstag Abend zwei Männer Einlaß in die Wohnung des Pfarrers Nicolas. Im Empfangszimmer verlegte der eine von ihnen dem Pfarrer hintertäts mit einem Gummiknüppel einen Schlag über den Kopf. Auf den Hilferuf des Verletzten eilten die Haushälterin und der im Nebenzimmer befindliche Schwager des Pfarrers herbei. Dieser versuchte den einen der Eindringlinge festzuhalten, wurde jedoch durch einen Pistolenschuß des Räubers getötet. Die Täter sind geflüchtet. Sie haben ihre Hüte, den Gummiknüppel, ihre Schutzbrillen, die Pistole usw. zurückgelassen.

**Schadensfeuer.** Auf dem im Kreis Lyck (Ostpreußen) gelegenen Gut Traßen brannten ein Stall und eine Scheune vollständig nieder. Mitverbrannt sind 25 Stück Rindvieh, 14 Pferde, 70 Schweine und 20 Schafe, außerdem große Erntevorräte. Das Feuer soll gleichzeitig an mehreren Stellen ausgebrochen sein. Es wird Brandstiftung vermutet.

**Grippe und Fastengebot.** Angesichts der sich in Mailand stark ausbreitenden Grippe hat der Vikar von Vercelli für die ganze Fastenzeit, den Karfreitag ausgenommen, das Fastengebot aufgehoben.

**Vom Stradivarius-Fund.** Wie italienische Blätter berichten, sind die vor einiger Zeit von einem Altertumsbändler gemachten Funde über das angeblich von dem berühmten Geigenbauer ausgelegte Rezept für den Cremoneser Laak als Fälschungen festgestellt worden.

**Betrug und kein Ende.** Der Bankier Fayolbe in Paris, der nach vorläufiger Feststellung 3 Millionen Franken unterschlagen hat und geflüchtet war, hat sich der Polizei gestellt und ist verhaftet worden. Inzwischen ist ein weiterer Bankier in Paris wegen bedeutender Unterschlagungen verhaftet worden. Auch in Vens (Nordfrankreich) wurde der sogenannte Direktor einer neugegründeten „Industrie- und Handelsbank“ verhaftet. Hier belausen sich die Unterschlagungen, soviel bis jetzt festgestellt werden konnte, auf über 800 000 Franken. Die Schwindelbank hatte keine eigene Buchführung.

**Flugzeugabsturz.** Bei Bourgoim im Departement Here stieß ein mit zwei Personen besetztes französisches Militärflugzeug gegen eine Hochspannungsleitung und stürzte ab. Die beiden Insassen wurden schwer verletzt.

**Sturm.** Die Stadt Dunham (St. Mississippi) wurde von einem furchtbaren Sturm heimgesucht. 20 Menschen sollen umgekommen und 100 verletzt worden sein.

**„Im roten Mantel auf der Loggia“.** Zur Wiederaufrichtung des Kirchenstaates bringt die neueste Ausgabe der Süddeutschen Sonntagspost den plastischen Bericht eines Augenzeugen, der an den Festtagen teilnahm. Ferner hat das Blatt einen ungemein interessanten Versuch unterzogen: Eine politische Rede wurde durch fünf Sprachen übertragen und dann ins Deutsche zurückübersetzt. Das verblichene Resultat ist gerade heute im Zeitalter der internationalen Kongresse sehr bemerkenswert. Ein Gegenstück zu dieser Reportage stellt der amüsante Versuch dar: „Kant in der Hofbräuschwemme — Faust und der Lebertis“, „Die reichillustrierten Aufsätze „Du und der Milliardär“, „7 Wochen auf der Eischolle“, „Das zerrissene Testament“, „Respekt vor der Zeitung“ und andere mehr dürften auf allgemeines Interesse rechnen. Die bunte Radiozeitung, die Seite der Frau, Romanbeilage und Rätselseite tragen dazu bei, um die neue Nummer der „SS“ besonders reichhaltig auszugestalten.

**Panflavin** Zum Schutz gegen Grippe  
Erkältungskrankheiten, Mandel- u. Halsentzündungen  
PASTILLEN

**Lokales.**

Wildbad, den 27. Februar 1929.

**Vom Begräbnisverein.** Auf die heute abend 7/9 Uhr in der alten Volksschule stattfindende Hauptversammlung machen wir an dieser Stelle besonders aufmerksam.

**Allgem. Ortskrankenkasse Neuenbürg.** Krankenstand in der Woche  
 Zahl der arbeitsunfähig Erkrankten: 486  
 ausbezahltes Krankengeld: RM. 6945.40  
 vom 3. bis 9. Febr. 547 RM. 7135.85  
 vom 10. bis 17. Febr. 627 RM. 7459.45  
 vom 18. bis 23. Febr. 627  
 Gesamtbetrag des in der Zeit vom 1. Januar bis 23. Februar 1929 ausbezahlten Krankengeldes usw. RM. 46036.65.

**Sitzung des Gemeinderats am 26. Febr. 1929.**

Anwesend: Vorsitzender und 13 Mitglieder.  
 Der Vorsitzende gibt zunächst ein Schreiben des Arbeitsamts Pforzheim bekannt, wonach dem Ersuchen des Stadtschultheißenamts, daß die hiesigen Arbeitslosen den Antrag auf Arbeitslosenunterstützung in Wildbad statt in Neuenbürg zu stellen haben, nicht stattgegeben wurde. Auf Grund des § 168 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat der Arbeitslose den Antrag bei dem Arbeitsamt persönlich zu stellen, in dessen Bezirk er seinen Wohnort hat. Auch dient die persönliche Meldung in erster Linie, dem arbeitslos Gewordenen eine neue Arbeitsstelle vermitteln zu können.

Sodann wird ein Erlass der Verwaltungskommission der Zentralkasse zur Förderung des Feuerlöschwesens über Herabsetzung der Sätze des Beitragstarifs vorgelesen.

Der Gemeinderat nimmt hierauf Kenntnis von den Veranlagungen im Grundsteueränderungsverzeichnis auf 1. Januar 1928.

Zu der am 1. März in Pforzheim stattfindenden Tagung wegen der Wasserversorgung der Stadt Stuttgart erging eine Einladung, welcher stattgegeben wird.

**Wartegeld der Farrenhalter.** Das Wartegeld der Farrenhalter Christian Rau in Sprollenhaus und Karl Haag in Ronnenmühl wird unter Verlassung ihrer übrigen Bezüge mit Wirkung vom 1. Februar 1929 an von 300 Mark auf 400 Mark für 1 Farren erhöht.

**Stellvertretung des Fleischbeschauers.** Die Stellvertretung des ordentlichen Fleischbeschauers Dr. Schindler im Falle seiner Erkrankung, seines Urlaubs und etwaiger sonstiger Behinderung wird bis auf Weiteres gegen beiderseitige 3 monatliche Kündigung dem Stadtarzt Dr. Böpple in Neuenbürg übertragen. Seine Belohnung einschl. Reiskosten und Diäten wird auf 25 Mark für einen ganzen Tag und 15 Mark für einen halben Tag festgesetzt.

**Arbeiter Sportverein.** Der Arbeitersportverein hier bittet, ihm wie den übrigen hiesigen Sportvereinen an einem Abend in der Woche die Turnhalle zur Abhaltung seiner Übungen zu überlassen. Da die Wochenabende in der Turnhalle schon alle vergeben sind und keiner der Vereine ohne starke Beeinträchtigung seiner Arbeit auf einen Übungsabend verzichten kann, beantragt die Sport- und Festkommission Ablehnung des Gesuchs. Der Vorsitzende beantragt, dem Arbeitersportverein die Benützung der Turnhalle an den Samstagen, nachmittags von 6-8 1/2 Uhr, zu gestatten. Vom Gemeinderat wird dieser Antrag mit 7 gegen 6 Stimmen abgelehnt und dem Gesuch des Arbeitersportvereins aus den von der Sport- und Festkommission geltend gemachten Gründen nicht entsprochen.

**Ortsweg in Sprollenhaus.** Der Gemeinderat nimmt von dem Gesuch der Sprollenhausener Einwohner vom 14. Februar ds. Js. um Verbesserung des Ortsweges in Sprollenhaus Kenntnis. Das Stadtbauamt wird beauftragt, Plan und Kostenvoranschlag über die

Korrektion zu fertigen und in aller Eile zur Vorlage zu bringen. — In der Diskussion führt G. R. Bott an wie dringend auch die Rennbachstraße eine Korrektur nötig hätte: 1. Korrektur des Gehwegs von der Herrnhilfe bis zur Kreuzung bei den städt. Häusern und 2. vom Palmengarten bis zum Schlachthaus. Er beantragt, daß dieser Gegenstand auf die nächste Tagesordnung gesetzt wird. Der Antrag wird von G. R. Pfau unterstützt.

**Elektrizitätswerk.** Der Vorsitzende berichtet über die unter dem Vorsitz des Herrn Präsidenten Dr. Michel und des Herrn Baurat Fleischhauer in Stuttgart am 22. Februar 1929 in Teinach erfolgten Verhandlungen wegen Abschlußes eines Stromlieferungsvertrags mit dem Gemeindeverband Elektrizitätswerk Teinach. — Ein Vertragsentwurf wird in den nächsten Tagen der Stadtgemeinde zugehen, so daß dann die Entscheidung des Gemeinderats, ob die Erweiterung des Elektrizitätswerks durch Anschluß an Teinach oder durch Einbau eines weiteren Dieselmotors geschehen soll, endgiltig erfolgen kann.

Damit war der öffentliche Teil der Sitzung erledigt.

**Handel und Verkehr**

**Berliner Dollarkurs,** 26. Febr. 4.210 G., 4.218 B.  
 6 v. H. Dt. Reichsanleihe 1927 87.  
 Dt. Abl.-Anl. 53.50.  
 Dt. Abl.-Anl. ohne Ausl. 13.30.

**Berliner Geldmarkt,** 26. Febr. Tagesgeld 6,5-8,5 v. H., Monatsgeld 7-8 v. H. Warenmehel 6,5 v. H.

**Privatdiskont:** 6,125 v. H. kurz und lang.

**Der Stuttgarter Eignenschaftsmarkt im Jahre 1928.** Nach den von der Firma Chr. Pfeiffer u. Co. Stuttgart gemachten Erhebungen wurden auf dem Stuttgarter Eignenschaftsmarkt im Jahre 1928 52,8 Millionen RM. umgesetzt gegen 54 Millionen 1927, 42,5 Mill. 1926, 45,5 Mill. 1925 und 38 Mill. 1924. Verkäufe waren es 1928 1612 mit 43,3 Mill. RM., Tauschgeschäfte 46 mit 8,99 Mill. RM., Zwangsversteigerungen 13 mit 578 375 RM. Die meisten Verkäufe, 177, wurden getätigt im Februar 1928.

**Stuttgarter Börse,** 26. Febr. Die Börse verkehrte auch heute in der gewohnten unsicheren und abwartenden Haltung. Rentenwerte unverändert.

Wärrt. Vereinsbank. Filiale der Deutschen Bank.

**Berliner Getreidepreise,** 26. Febr. Weizen märk. 21.70-21.90, Roggen 20.30-20.60, Brauergerste 21.80-23, Futter- und Industrie-gerste 19.20-20.20, Hafer 19.90-20.50, Mais 24.20-24.30, Weizenmehl 26.25-29.75, Roggenmehl 27-29.30, Weizenkleie 15.70, Roggenkleie 14.75.

**Frankfurter Getreidebörse,** 26. Febr. Weizen 24, Roggen 23.75, Sommergerste 24.25-24.50, Hafer inf. 24.50-24.65, Mais märk. 24.25-24.50, Weizenmehl Sdbb. Spezial 0 34-34.75, Weizenmehl niederrh. 33.75-34.25, Roggenmehl 30.75-31.75, Weizenkleie 14.25, Roggenkleie 15-15.25, Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt, all 5.50-6, dto. neu 4.50-5.25, Treber 22.50-23, Haltung: ruhig.

**Bremen,** 26. Febr. Baumwolle Middl. Univ. Stand. loco 21.50.  
 Magdeburger Zuckerbörse vom 26. Febr. Innerhalb 10 Tagen 25-25.25, März 25.40, Haltung: ruhig.

**Wärrt. Edelmetallpreise** vom 26. Febr. Fein Silber Grundpreis: 78.90; dto. in Rörnern: 77.90 G., 78.90 B.; Feingold: 2800 G., 2814 B.; Ausfahr. Platin: 8 G., 9 B.

**Märkte**

**Hellbronner Pferdemarkt,** 25. Febr. Es waren 350 Pferde aufgetrieben. Verkauft wurden 60-70 Pferde, namentlich mittleren und schweren Schlags. Es wurden bezahlt: für leichte Pferde 700 bis 800, für mittlere 1000-1400, und für schwere 1600-2100 M. Die Preise für Zugpferde bewegten sich zwischen 3000 und 3500 M. Der Verkauf ging schleppend.

**Pfaffendorfer Fastenmarkt,** 25. Febr. Zuführt: 62 Ochsen, 69 Rüh, 52 Kalbinnen, 61 Rinder, 24 Farren, 19 Stüd Jungvieh, 81 Pferde und 210 Ferkel. Verkauft wurden 57 Ochsen zu 600 bis 750, 54 Rüh zu 220-610, 46 Kalbinnen zu 500-650, 57 Rinder zu 200-350, 19 Farren zu 250-560, 17 Stüd Jungvieh zu 200-250 je Stüd, 210 Ferkel zu 60-65 M je Paar. Die Viehpreise blieben gegenüber dem letzten Markt gleich. Die für Schweine sind gestiegen. Die milde Witterung wirkte belebend auf den Markt.

**Stuttgarter Schlachtlehmarkt.** Dem Dienstagmarkt am 26. Febr. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 26 Ochsen, 43 Bullen, 400 Jungbullen (unverkauft 25), 276 (25) Junginder, 341 Rüh, 989 Kälber, 1717 Schweine. Erlös aus je 1 Str. Lebendgewicht:

<b>Ochsen:</b>	20. 2.	21. 2.	<b>Rüh:</b>	20. 2.	21. 2.
ausgemästet	48-52	—	fleischig	20-27	—
vollfleischig	42-47	—	gering gemästet	15-18	—
fleischig	37-40	—	<b>Kälber:</b>		
<b>Bullen:</b>			feinste Mast- und beste Sommerkälber	70-79	74-77
ausgemästet	45-47	45-47	mittl. Mast- und gute Sommerkälber	66-74	63-71
vollfleischig	41-44	41-44	geringe Kälber	64-63	61-60
fleischig	39-42	—	<b>Schweine:</b>		
<b>Junginder:</b>			über 300 Pfd.	80	78-79
ausgemästet	62-76	61-74	240-300 Pfd.	79-80	77-78
vollfleischig	44-49	44-49	200-240 Pfd.	77-79	75-77
fleischig	39-42	38-42	160-200 Pfd.	74-76	73-74
gering gemästet	—	—	120-160 Pfd.	68-73	69-71
<b>Rüh:</b>			unter 120 Pfd.	69-73	69-71
ausgemästet	38-45	—	<b>Sauen</b>	55-68	—
vollfleischig	28-36	—			

**v. O. Jhringer Weinmarkt.** Die eingetretene wärmere Witterung hat schon eine kleine Belebung im Weinverkauf gebracht. Das größere Interesse des Handels zeigen auch die zahlreichen Anfragen, die für den am 2. März in Jhringen, bad. Unts. Kreis, stattfindenden Weinmarkt vorliegen. Die Anstellungen sind so reichhaltig und mannigfaltig, daß jedem Geschmack der Interessenten Rechnung getragen sein wird und jeder Weinliebhaber den ihm zugehenden Wein finden wird. Besonders erfreulich ist auch das Interesse, das Württemberg unseren Weinen wieder zuwendet.

**Hofverkauf.** Das Anwesen des Heinrich Schön in Jagstheim RM. Crailsheim wurde mit etwa 40 Morgen Gütern samt lebendem und totem Inventar an Landwirt Frech aus Neckarwellingen um 31 600 M. verkauft.

**Wetter für Donnerstag und Freitag:**

Unter dem Einfluß des Hochdrucks im Nordosten ist für Donnerstag und Freitag nach vorübergehenden Niederschlägen wieder zeitweise aufheiterndes und etwas kälteres Wetter zu erwarten.

**Kauffmanns Klostersenf unübertroffen!**

**Großes Lotterie-Glück.** Ostern am 16. Ziehungstage der 5. Klasse der Staats-Lotterie fiel der erste gezogene große Hauptgewinn mit 100 000 Mark auf die Nummer 280024, welche in Achtel-Losen an acht bedürftige Spieler (Arbeiter, Bäcker, Friseur, Gipser, Schreiner, Schuhmacher, Sekretär und Wit) aus Cannstatt und sieben verschiedenen Orten in Württemberg schon wieder durch das altbekannte Glöckhaus Glöckle-Cannstatt, verkauft wurde, wo auch schon die Nietenprämie mit 500 000 Mark gewonnen und ausbezahlt wurde.

**Befreiung von Kultur-Leiden.** 30 Billionen winzige Lebewesen die alle atmen, Nahrung zu sich nehmen, verdauen und Energie abgeben, befinden sich in glücklicher Gesundheit solange der Mensch ein Frisches und Auserlesenes war. Heute steht schon ein großer Teil einsichtsvoller Aerzte in der ganzen Kulturwelt auf dem Standpunkte, daß zweifellos alle Krankheiten durch fortschreitende Zivilisation und sogenannte kulturelle Ernährung hervorgerufen werden. Biologen und Physiologen, die sich eingehend mit dem Studium der Zellen beschäftigt haben, werden heute schon die Harnsäure in den menschlichen Geweben als Ursache aller schweren Krankheiten, vom Reifen und der Gicht angefangen bis zur Schwindsucht und dem Krebs. — Wer etwas gegen die Harnsäure in seinem Körper tun will, informiere sich über die Wunder im Menschen und verlange gratis die illustrierte 48 Seiten-Broschüre der Firma Georg Rich Flug und Co. Gera Th.

Für die **Konfirmation u. Kommunion** finden Sie bei mir große Auswahl gediegener **Kleiderstoffe** wie **Popeline, Wollbatiste, Ripse Veloure, Crepe de chine Lindener Samte** Unterwäsche für Mädchen und Knaben Taschentücher **Phil. Bosch Nachf., Wildbad** Inhaber: Fritz Wiber

**Gemeinde- u. Staatsarbeiterverband**  
 Am Donnerstag den 28. Februar 1929, abends 7 Uhr, findet im Gasthaus zum Anker (Nebenzimmer 1. Stock) die **General-Versammlung** statt.  
**Tagesordnung:**  
 1. Geschäftsbericht.  
 2. Kassenbericht.  
 3. Neuwahlen.  
 4. Verschiedenes.  
**Referent: Kollege Bolm-Stuttgarrt.**  
 Zahlreichen Besuch wünscht Der Ausschuß.

**Wichtig für Kranke!**  
 Rechtzeitig vorbeugen!  
 Völlig kostenlos erhalten Sie die illustrierte 48 Seiten Broschüre über die erfolgreichsten, ärztlich empfohlenen Kräuterheilen.  
 Nur diese Packung **Waldflora** **Kein Toel**  
 Auswässern, giftige Pflanzenbestandteile. Nicht als Tee, sondern in Form von aufgeschlossenen Pflanzenpulvern anzuwenden zu nehmen!  
 Alle wirksamen Stoffe, die sonst durch Kochen oder Aufkochen verflüchtigt werden, bleiben erhalten. Daraus erklärt sich die unübertroffene Wirkung auf den unheilvollsten Naturheiler.  
 Die verschiedenen Waldflora-Spezialitäten von Nr. 0 bis Nr. 11 finden Anwendung:  
 Gicht, Rheifen, Rheuma, Adernverkalkung, Leishas, Fettleibigkeit, Entzündungen, Pickeln, Geschwären, Neigung zu Eiterungen, Hautausschlag, offene Beine, Kopfschmerzen, Energielosigkeit, Blutreinigung, Zucker-, Blasen-, Nieren-, Lungen-, Stuhl-, Magen-, Darm-, Nerven- und Stuhl-Leiden.  
 Verkauf in Apotheken, Drogerien, Reformhäusern!  
 Georg Rich, Pflug & Co., Gera (Thür.)

**Esst fische!**  
 Frischer **Rabeljau** im ganzen Fisch Pfd. **45** Pfg.  
**Rabeljau-Filet** Pfd. **70** Pfg.  
 Frisch gewässerte **Stöckfische** Pfd. **35** Pfg.  
 Frische **Büclinge** Pfd. **33** Pfg.  
**5% Rabatt**  
**Pfannkuch**

**Liederkrantz Wildbad**  
 Heute abend pünktlich 8 Uhr **Singstunde**  
 Vollzähliges und pünktliches Erscheinen ist notwendig. Entschuldigungen gelten nur in dringenden Fällen.  
 Der Vorstand.

**Mädchen gesucht**  
 wird auf 1. April, nicht unter 18 Jahren, das in allen Hausarbeiten bewandert ist. Wer, sagt die Tagblattgeschäftsstelle.

**Dr. Buleb's Eucalyptusöl Debuco**  
 Marke ein heilkräftiges Mittel bei Rheuma, Gicht, Gliederschmerzen, zum Inhalieren bei Husten, Heiserkeit, Asthma, Erkältungszuständen.  
 Man beachte Dr. Buleb's Debuco. **Eberhard - Drogerie Plappert** Wilhelmstr. 86a

**Turnverein Wildbad**  
 Heute abend 8 Uhr **Turnerinnen.**

**Sämtliche Geschäfts- u. Familien-Drucksachen** liefert schnell und preiswert die Druckerei des Wildbader Tagblatt.

**Denkt an die hungernden Vögel!**